

## Neue Nachschlagewerke zur Literatur Australiens

Klagen darüber, daß das Fehlen grundlegender Hilfsmittel die seriöse Beschäftigung mit der Literatur Australiens beeinträchtigt, sind so alt (und berechtigt) wie die Vorschläge zur Behebung wenigstens der größten Mängel.<sup>1</sup> In den vergangenen Jahren sind beträchtliche Fortschritte erzielt worden, was die Erstellung zuverlässiger Nachschlagewerke,<sup>2</sup> Bibliographien,<sup>3</sup> Biographien<sup>4</sup> und kritischer Monographien<sup>5</sup> betrifft. Dennoch wird es,

<sup>1</sup> Vgl. Alan Lawson, "Desiderata in Australian Literary Bibliography," Seven Essays in Australian Subject Bibliography, ed. D. H. Borchardt (Canberra: National Library of Australia, 1977) 32-38; ders., "Australian Literary Bibliography: Some Proposals," ACLALS Bulletin 5th Series 2 (1979): 61-72; ders., "Going over the Terrain with a Guide: Some Recent Information Guides to Australian Literature," New Literature Review 12 (1984): 36-45.

<sup>2</sup> Zu nennen wäre hier insbesondere der im Prozess der Neubearbeitung befindliche Oxford Companion to Australian Literature, eds. William H. Wilde, Joy Hooton and Barry Andrews (Oxford and Melbourne: Oxford University Press, 1985, repr. with corrections 1991).

<sup>3</sup> Stellvertretend sei hier genannt: Debra Adelaide, Bibliography of Australian Women's Literature 1795-1990: A listing of fiction, poetry, drama and non-fiction published in monograph form arranged alphabetically by author (Port Melbourne: D. W. Thorpe in association with [the] National Centre for Australian Studies [at Monash University], 1991).

<sup>4</sup> Vgl. etwa W. H. Wilde, Courage a Grace: A Biography of Dame Mary Gilmore (Melbourne: Melbourne University Press, 1988); Brenda Niall, Martin Boyd: a life (Melbourne: Melbourne University Press, 1988); Penne Hackforth-Jones, Barbara Baynton: Between Two Worlds (Ringwood, Vic.: Penguin Australia, 1989); Gary Kinnane, George Johnston: A Biography (Ringwood, Vic.: Penguin Australia, 1989); Chris Williams, Christina Stead: A Life of Letters (Melbourne: McPhee Gribble, 1989); Vera Coleman, The Last Exquisite: A Portrait of Frederic Manning (Melbourne: Melbourne University Press, 1990); Michael Griffith, God's Fool: The Life and Poetry of Francis Webb (Sydney: Angus and Robertson, 1991); Margaret Bradstock and Louise Wakeling, Rattling the Orthodoxies: A Life of Ada Cambridge (Ringwood, Vic.: Penguin Australia, 1991).

<sup>5</sup> Vgl. z.B. Con Castan, Dimitris Tsaloumas: Poet (Melbourne: Elikia Books Publications, 1989); Axel Clark, Henry Handel Richardson: Fiction in the Making (Brookvale, NSW: Simon and Schuster, 1990); Cliff Hanna, The Folly of Spring: A Study of John Shaw Neilson's Poetry (St. Lucia, Q.: University of Queensland Press, 1990); Bruce Bennett, Spirit in Exile: Peter Porter and his Poetry (Oxford: Oxford University Press, 1991).

wie Laurie Hergenhan erst jüngst betont hat,<sup>6</sup> noch auf lange Sicht intensiver Anstrengungen bedürfen, um auf den genannten Gebieten zufriedenstellende Verhältnisse zu schaffen. Insbesondere die Literatur des 19. Jahrhunderts harrt trotz - oder gerade wegen - Elizabeth Webbys bahnbrechender Studie<sup>7</sup> weiterer bibliographischer und texteditorischer Erschließung.<sup>8</sup>

Vor diesem Hintergrund sind drei Neuerscheinungen zu sehen, von denen eine jede auf ihre Weise den Rang eines Standardwerkes beanspruchen kann. Robert L. Ross' bereits 1989 bei Garland erschienene Bibliographie, Australian Literary Criticism 1945-1988,<sup>9</sup> läßt sich als die derzeit beste Einführung in die moderne Literatur Australiens charakterisieren. Sie gehört in die Hand des Anglisten, der sich in bestimmte Fragen und Themen der Literatur- und Kulturgeschichte des 5. Kontinents einarbeiten und über parallele Entwicklungen in den USA informieren möchte. Das "Preface" gibt eine lesenswerte Darstellung der Probleme, die die Beschäftigung mit den anglophonen Literaturen außerhalb Großbritanniens und der USA begleiten, wobei Ross auch die verschiedenen Bezeichnungen kritisch unter die Lupe nimmt, mit denen die selbsternannten 'Zentren' die sog. 'Außenprovinzen' der Terranglia kulturell marginalisiert haben.

---

<sup>6</sup> Vgl. Laurie Hergenhan, "Some Comments on the Editing of Australian Literary Texts," Editing in Australia, ed. Paul Eggert (Canberra: English Department, University College, Australian Defence Force Academy, 1990) 179-184, bes. 180-182.

<sup>7</sup> Vgl. Elizabeth Webby, Early Australian Poetry: An Annotated Bibliography of Original Poems Published in Australian Newspapers, Magazines & Almanacks Before 1850 (Sydney: Hale and Iremonger, 1982).

<sup>8</sup> Erste vielversprechende Ergebnisse liegen in der Reihe The Colonial Texts Series vor, die vom English Department der Australian Defence Force Academy (Canberra) herausgebracht wird. Bisher sind erschienen: Ada Cambridge, A Woman's Friendship [1889], ed. Elizabeth Morrison (Kensington: New South Wales University Press, 1988); Mary Theresa Vidal, Bengala or Some Time Ago [1860], ed. Susan McKernan (Kensington: New South Wales University Press, 1990); N. Walter Swan, Luke Miver's Harvest [1879], ed. Harry Heseltine (Kensington: New South Wales University Press, 1991).

<sup>9</sup> Robert L. Ross, Australian Literary Criticism 1945-1988: An Annotated Bibliography, Garland Reference Library of the Humanities (Vol. 1075) (New York and London: Garland Publishing, Inc., 1989), 375 Seiten.

Ross plädiert - wie vor ihm schon A. D. Hope - für ein gleichberechtigtes Nebeneinander der verschiedenen literarischen Kulturen in englischer Sprache.<sup>10</sup>

Ross richtet seine Kritik jedoch nicht allein an die Adresse einer auf Europa und die USA fixierten Anglistik, er benennt auch mit dankenswerter Deutlichkeit Schwächen der australischen Literaturkritik: ihre Neigung zu persönlichen Invektiven und akademischen Schlammschlachten, ihren (gelegentlichen) intellektuellen Protektionismus, mit dem heimische Literaturerzeugnisse vor dem rauen Wind internationaler Kritik abgeschirmt werden, ihre unentwegte Fahndung nach dem 'unverwechselbar Australischen' sowie ihre Vernachlässigung komparatistischer Analysen. In einer "inneranglistischen Komparatistik", wie sie bereits anderswo vorgeschlagen wurde,<sup>11</sup> liegt nach Ross die größte Chance für die Literaturkritik Australiens, sofern sie nicht mit einem engstirnigen Nationalismus, sondern mit dem Blick für die historischen Zusammenhänge betrieben wird:

This approach should produce interesting results as long as it does not promote isolationism or ignorance of the British literary tradition, and to some extent the American, to which the newer bodies of literature in English owe their beginnings no matter how originally and independently they have evolved on their own (p. xiv).

Die in insgesamt sieben Rubriken unterteilte Bibliographie ist sowohl ein Kompendium allgemeiner literaturwissenschaftlicher Hilfsmittel als auch eine Autoren-, Gattungs- und Stichwort-bibliographie. Der erste Abschnitt gibt eine Übersicht über Literaturgeschichten, Nachschlagewerke, Anthologien, Zeitschriften und Spezialbibliographien. Teil II enthält - und dies ist besonders aufschlußreich - "International Views", d.h.

---

<sup>10</sup> Der Dokumentation der literarischen Qualität und Vielfalt dieser Kulturen dient der inzwischen von Ross edierte Band: International Literature in English: Essays on the Major Writers, ed. Robert L. Ross (New York and London: Garland Publishing, Inc., 1991). Der Band enthält Würdigungen von insgesamt 59 Autoren; 14 davon stammen aus Australien.

<sup>11</sup> Vgl. "Vorbemerkungen", Literaturen in englischer Sprache: Ein Überblick über englischsprachige Nationalliteraturen außerhalb Englands, eds. Heinz Kosok und Horst Prießnitz (Bonn: Bouvier, 1977) 1-3, 3.

hauptsächlich amerikanische Untersuchungen zur Literatur Australiens, darunter auch vergleichende Studien. Sektion III ist verschiedenen Themen, so der Kultur und Literatur der Ureinwohner, ihrer Spiegelung in der weißaustralischen Literatur, Gestaltungen der convict period, dem Film, der Kulturgeschichte, der Sprache, den Medien und Publikationsbedingungen, dem Multikulturalismus, den universitären Australienstudien sowie den "Women's Studies" gewidmet, wobei die einzelnen Themen in verschiedene Unteraspekte aufgefächert werden. Die Abschnitte IV, V und VI sind gattungsorientiert angelegt, d.h. hier findet der Leser genrespezifische Literaturhinweise. Teil VII schließlich listet die nach Meinung des Herausgebers wichtigste Sekundärliteratur zu insgesamt 42 Gegenwartsautoren auf. Jedem Eintrag ist ein Werkverzeichnis vorangestellt, in dem alle literarischen, literaturkritischen und nichtliterarischen Primärtexte sowie Interviews erfaßt werden.

Ross hat nicht zusammengestellt, was es an Forschungsliteratur gibt, sondern ausgesucht und - mit Ausnahme der Primärtexte - kommentiert, was er für ertragreich hält. Die Kommentare sind sachlich, konzise und informativ. Freilich wird es, wo persönliche Wertungen die Auswahl bestimmen, immer Dissens hinsichtlich der Repräsentativität des Ausgewählten geben. So könnte man beispielsweise fragen, ob unter III nicht weitere relevante Themen hätten aufgenommen werden müssen. Auch ist das Arrangement der 'wichtigsten' Beiträge abhängig vom Erkenntnisinteresse des Kompilators, das nicht mit dem des Benutzers kompatibel sein muß. In Zweifelsfällen sieht sich der Leser an die Jahresbibliographien der MLA und der Zeitschrift Australian Literary Studies (ALS) bzw. an das im folgenden vorzustellende Nachschlagewerk verwiesen. Am problematischsten dürfte jedoch der 'Kanon' von 42 Namen sein, der das Ensemble der australischen Gegenwartsliteratur erheblich einengt. Dem Leser fallen auf Anhieb weit mehr als ein Dutzend Autoren ein, die er gern vertreten sehen möchte, aber aus unerfindlichen Gründen nicht antrifft. Hier wirkt sich der sympathische Konservatismus des Kompilators ein wenig zum Nachteil der Literatur Australiens aus, selbst wenn man die auferlegte Beschränkung auf die Jahre 1945 bis 1988 nicht aus dem Auge verliert.

Eine Korrektur der durch die Auswahlprinzipien des Herausgebers verursachten Schwächen findet der Leser in dem von Martin Duwell und Laurie Hergenhan auf der Basis der jährlichen ALS-Bibliographien erstellten 'ALS' Guide to Australian Writers.<sup>12</sup> Mit dem Schrifttum von und zu mehr als 340 Autoren haben Duwell und Hergenhan die bislang umfassendste Autorenbibliographie zur Literatur Australiens vorgelegt. Wer bisher wissen wollte, was es an Sekundärliteratur zu Henry Lawson oder David Malouf gibt, mußte entweder die Jahresbibliographien in der MLA oder (seit 1963) der ALS durchforsten. Der neue Guide erspart dem Leser viel Sucharbeit. Die Konzentration auf den Zeitraum 1963 bis 1990 wurde glücklicherweise nicht strikt eingehalten, da gelegentlich auch Arbeiten vor 1963 einbezogen werden. Das 19. Jahrhundert ist mit seinen repräsentativen Literaten vertreten. Auch was das 20. Jahrhundert anbelangt, fällt der Vergleich mit Ross - selbst für die Jahre 1945-1988 - eindeutig zugunsten von Duwell und Hergenhan aus, legt man den Umfang der Informationen und die Reichweite des 'Kanons' zugrunde. Was den Guide als literaturwissenschaftliches Nachschlagewerk unentbehrlich macht, sind jedoch nicht allein sein umfangreicher Kanon und die Quantität der gebotenen Informationen, sondern nicht zuletzt ihre übersichtliche Anordnung. Unter jedem Eintrag findet der Benutzer ein Werkverzeichnis, in dem Verlag und Erscheinungsdatum des betreffenden Werkes angegeben werden. Die Primärwerke werden chronologisch und nach Gattungen aufgeführt. Anthologien, in denen einzelne Werke ganz oder in Auszügen abgedruckt wurden, sind erfaßt. Ein Prinzip, durch das sich die ALS-Jahresbibliographien immer schon positiv von denen der MLA unterschieden, wurde beibehalten: Der Guide hat Rezensionen sowohl von Primärwerken als auch von literaturkritischen Monographien aufgenommen, so daß die Nachzeichnung ihrer Rezeption möglich ist.

Wenn es an dem Guide etwas zu bemängeln gibt, dann wäre dies zum einen seine Ausklammerung der nordamerikanischen Beiträge,

---

<sup>12</sup> The 'ALS' Guide to Australian Writers: A Bibliography 1963-1990, eds. Martin Duwell and Laurie Hergenhan in association with Marianne Ehrhardt and Carol Hetherington (St. Lucia, Q.: University of Queensland Press, 1992), 367 Seiten.

die deshalb nicht mit aufgenommen wurden, weil sie regelmäßig in der Fachzeitschrift der American Association for Australian Literary Studies (AAALS), Antipodes, gesammelt und veröffentlicht werden. Diese Entscheidung der Herausgeber ist zwar eine lobens- und unterstützenswerte Werbung für Antipodes,<sup>13</sup> bedeutet jedoch in der Praxis, daß ein ständig wachsendes corpus von amerikanischen Publikationen anderweitig abgefragt werden muß. Nicht weniger schmerzhaft ist zum anderen der Verzicht auf nicht englischsprachige Publikationen aus der europäischen Diaspora, die wegen ihrer angeblichen Verstreutheit nicht erfaßt werden konnten. Dieses Argument klingt nicht sehr überzeugend, wenn man beherzigt, daß die Schar der europäischen Literaturwissenschaftler, die über Australien arbeiten, nicht sehr groß ist. Hier ist die European Association of Studies on Australia (EASA) zur Sichtung und Sammlung aufgerufen.

Angesichts des enormen Aufwandes, den ein solches Vorhaben erfordert, haben die Kompilatoren ferner davon Abstand genommen, die General Sections der ALS-Jahresbibliographien in eine subject bibliography umzusetzen. So verständlich diese Beschränkung auf eine exzellente Autorenbibliographie ist, so dringlich und notwendig bleibt die Auswertung dieser allgemeinen Literaturangaben in Form eines nach Themen und Sachgebieten strukturierten bibliographischen Nachfolgebandes.

Die von Joy Hooton und Harry Heseltine vorgelegten Annals of Australian Literature<sup>14</sup> sind ein weiteres wichtiges Nachschlagewerk, das u.a. die Ermittlung der Verfasserschaft, Datierung und gattungsmäßige Einordnung von Werken der australischen Literaturgeschichte gestattet. Bislang mußte sich, wer sich vorab über Autor, Erscheinungsdatum und Genre eines Titels informieren wollte, mit Grahame Johnstons Annals aus dem Jahr 1970<sup>15</sup> begnügen. Hooton und Heseltine haben sich mit großem

---

<sup>13</sup> Antipodes ist zu beziehen über: Marian Arkin, Managing Editor, Antipodes, 190 Sixth Avenue, Brooklyn, New York 11217, U.S.A.

<sup>14</sup> Joy Hooton und Harry Heseltine, Annals of Australian Literature, Second Edition (Melbourne: Oxford University Press, 1992), 367 Seiten.

<sup>15</sup> Vgl. Grahame Johnston, Annals of Australian Literature [The

Erfolg der mühevollen Aufgabe unterzogen, Johnston zu modernisieren, zu ergänzen und damit zu ersetzen. Die 367 Seiten ihrer Neuauflage gegenüber den 170 Johnstons bezeugen, daß ihnen dies gelungen ist. Der größere Umfang erklärt sich nicht allein mit den Nachträgen seit 1970. Es ist vor allem ein unter dem Eindruck neuerer Theorien gewandelter, d.h. erweiterter Literaturbegriff, mit dem die von den Gattungspuristen des New Criticism gezogenen Grenzen aufgelöst wurden, der für die Einbeziehung von vielen neuen Titeln - besonders aus dem Zeitraum 1789-1968 - verantwortlich ist, die Johnston seinerzeit unberücksichtigt lassen konnte. Die zweite Auflage der Annals nähert sich damit wieder jenem Konzept von Literatur, das H. M. Green in seiner 1961 veröffentlichten und weitsichtigen A History of Australian Literature: Pure and Applied noch ausführlich rechtfertigen mußte, und für das er dennoch heftig kritisiert wurde.

Alle drei genannten Neuerscheinungen ergänzen sich; sie sind deshalb unverzichtbare Arbeitshilfen bei der Erschließung der Literatur des 5. Kontinents. Sie werden die eingangs zitierten Klagen zwar nicht gegenstandslos machen, wohl aber ihre Heftigkeit erheblich vermindern helfen.

Horst Prießnitz (Wuppertal)

---

Principal Publications of Each Year together with an Alphabetical Index of Authors and Their Work] (Melbourne: Oxford University Press, 1970).